

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 26

Artikel: Bei den alten Schweizern auf Mt. Kisco
Autor: Bosshard, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

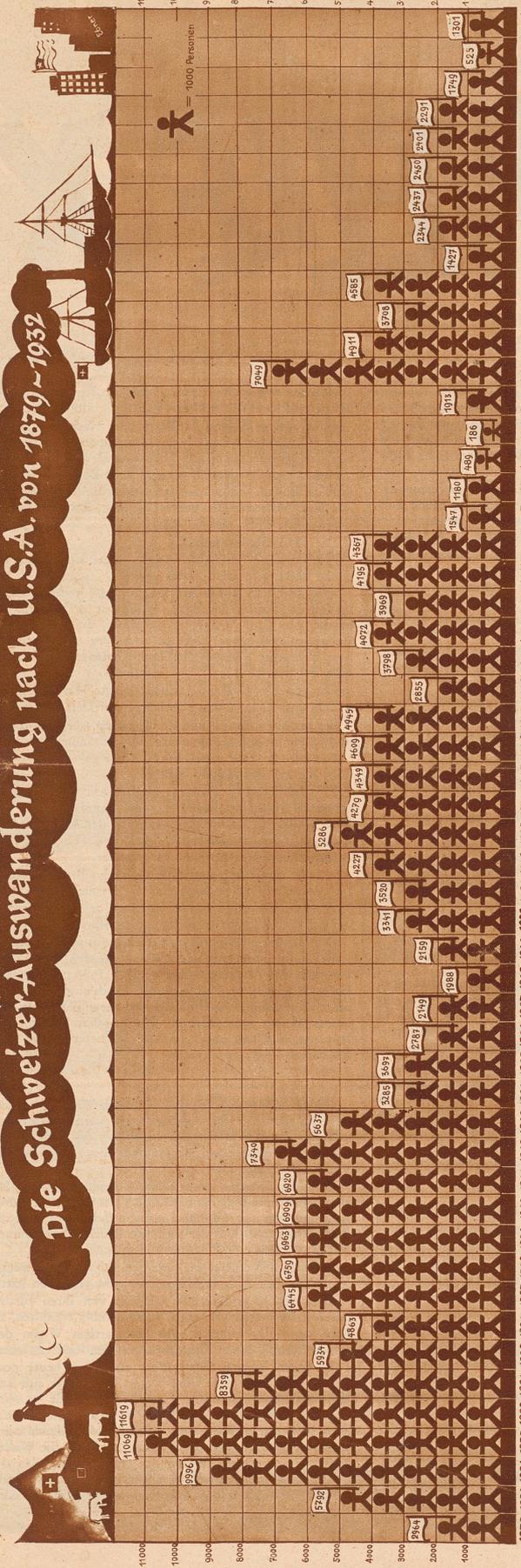
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Auswanderung nach U.S.A. von 1879 ~ 1932



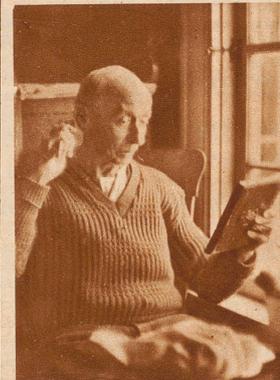
Die Schweizer Auswanderung nach U.S.A., zahlenmäßig die stärkste überseeische Auswanderung der Schweiz überhaupt, hat im Laufe ihres Bestehens mehrere Schwankungen durchgemacht; ein Blick auf unsere Tabelle, die mit dem Jahr 1879 einsetzt, - zuverlässige Zahlen aus der Zeit vorher waren überhaupt nicht zu finden, - zeigt uns, wie groß diese Schwankungen sind; die Ziffern erheben zu Anfang der Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts, der Zeit der großen Prosperität und des Gründerfiebers, - schnell ihre größte Höhe (1883: 11 619 Auswanderer), bis sie in unserem Jahrhundert nie mehr in diesem Maße erreichten. Das erste große Absinken kommt in den Nachkriegsjahren. Die Zahlen, die für das verlassene Vierteljahr 1931 vorliegen, berechtigen zur Annahme, daß die Auswanderung im laufenden Jahr, das Amerika den Kulminationspunkt der Krise brachte, noch geringer ausfallen wird. - Prognosen für die Zukunft zu stellen genügt nicht; mit großer Wahrscheinlichkeit aber kann gesagt werden, daß Amerika durch die Krise in ein ganz neues Stadium seiner Entwicklung geworden, wohl nie mehr so großartig und freudig den Europäern seine Tore öffnen wird, wie in den Zeiten des großen Ausfluges nach Amerika.



Frau Witwe **Barbara Widler**, 80 Jahre alt, aus Ottenbach (Zürich), kam als Seidenweberin 1892 nach Amerika. Sie zeigt uns ihr eben fertig gewordenes Kissen, auf das sie aus weißer und roter Seide ein schönes Schweizerkreuz genäht hatte



Louis Feignoux, ein Waadtländer, 73 Jahre alt, saß etwas gebeugt in seinem warmen Zimmer am Fenster, als wir ihn besuchten. Vor zehn Jahren kam er ins Altersheim, wo man ihn pflegt, aber es geht ihm nicht gut und seine Heimat wird er wohl kaum wiederschen



Der 84jährige **Gottlieb Ulmer**, Bandweber, kam 1893 aus Bubendorf (Basel-land) nach Amerika, hatte 12 Kinder, von denen 9 noch leben. «Photographieren wollen Sie mich? Da muß ich zuerst meine Haare etwas in Ordnung bringen. Ich bin doch der älteste Bürger in diesem Heim, fühle mich aber grad so jung wie Sie!» Und dann holte er einen Spiegel und die Haarbürste und begann lächelnd sich zu frisieren, um bei der Publikation in der alten Heimat gute Figur zu machen



Mademoiselle **Aurelie Turin**, 1853 aus Aubonne (Vaud), erzählte uns, wie sie einst in Italien reiste, wo man sie für die Gräfin von Turin hielt und ihr alle Ehren erwies. «Doch das ist schon lange her» und dann bemerkte sie, daß ich einen Photo-Apparat in der Hand hielt. «Qu'est-ce-qu'il fait, ce Monsieur?» fragte sie Dr. Nef. «Une photo de moi - aber ich bin doch eine alte Frau» und auch sie griff nach dem Spiegel, um sich zu überzeugen, daß ihre Haare in Ordnung seien

Bei den alten Schweizern auf Mt. Kisco

Das sind nicht die alten Schweizer von Morgarten oder von St. Jakob - gemeint sind die Insassen des Altersheims von Mt. Kisco, zwei Autostunden von New York. Sie haben sich auf dem Felde des Lebens auch tapfer geschlagen und gehören zum Bilde der Amerikaschweizer ebenso wie die großen Namen, von denen wir an anderer Stelle berichten. Vierzig Insassen sind es, Durchschnittsalter 73 Jahre. Fabrik- und Landarbeiter, Gärtner, Dienstboten und Haushälterinnen waren sie. Manche haben die Zeiten der Goldgräberzeit mitgemacht, sind von einem Ende Amerikas ans andere gewandert, immer hinter dem Glück und dem Dollar her, ohne eines von beiden zu erreichen, andere wiederum haben jahrzehntelang in einer kleinen Vorstadt von New York als Sticker oder Gärtner still und bescheiden, wie in einem heimatlichen Dorf, gelebt. Der freudige Geberwille unserer New York-Schweizer ermöglicht es diesen, vom Schicksal wenig begünstigten Landsleuten einen ruhigen, schönen Lebensabend inmitten einer Landschaft zu verleihen, die dem Jura ähnlich ist und in einem vorzüglich eingerichteten Heim mit geräumigen Zimmern, einem Gesellschaftsaal mit einer Bibliothek, Klavier und Radio. Die im Jahre 1846 in den Vereinigten Staaten gegründete schweizerische Wohltätigkeitsgesellschaft wuchs in den letzten 87 Jahren zu einer gewaltigen Organisation, deren Kapital mehr als eine Million Franken beträgt, die jährlich über 100 000 Franken nur für Unterstützungen ausgibt, und die einen Wohltätigkeitsdienst eingerichtet hat, der vorbildlich, zugleich aber auch frei von jeder Bürokratie ist. Die Liste der jährlichen Spender umfaßt trotz der schlechten Zeiten mehr als 800 Namen, gute Schweizernamen von A bis Z (Abderhalden heißt der erste, und Zwyzart ist der letzte dieser freiwilligen Geber), und mancher Landsmann, der reich geworden ist, hat dieser wohltätigen Unterstützungsgesellschaft einige tausend Dollar vermacht. Die Hilfe der Schweizerregierung ist auch für das vergangene Jahr nicht in Anspruch genommen worden, obschon größere Anforderungen denn je an die zahlreichen Institutionen gestellt wurden.

Walter Boffhard